

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schlußlieferung (Tel. Intern. Nr. 2670) vom
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Intern. Nr. 2024) in Maribor, Juršičeva ul. 4.
Briefl. Anfragen können beiliegen. Abonnements werden nicht rückwärts

Inseraten- u. Abonnements-Ausnahme in Maribor: Juršičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, Zustellen 24 Din, durch Post monatl.
25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 8 Din.

Mariborer Zeitung

Immer mehr Todesopfer

Bisher 250 Leichen geborgen — Die Stärke der Belegschaft noch immer unbekannt

Ul. Aachen, 23. Oktober.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ist im Bergwerk in Alsdorf das Rettungswerk mit allen zu Gebote stehenden Mitteln neuerdings im vollen Umfange wieder aufgenommen worden.

Die Zahl der Toten erhöht sich jetzt auf 250. Zwei Leichen wurden heute früh unter den Trümmern des eingestürzten Schachtgerüsts gefunden. Man glaubt nicht, daß noch weitere Leichen im Bergwerk liegen. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß unter den Trümmern des Schachtes weitere Tote zu finden sein werden. Die Rettungsarbeiten gehen verhältnismäßig langsam vor sich, da wegen der zu vermutenden Leichen die Steinmassen mit äußerster Vorsicht abgebaut werden müssen. Die eisernen Träger des Fördergerüsts müssen Stück für Stück herausgeschweißt werden.

In den Krankenhäusern ringen neun schwerverletzte Bergleute mit dem Tode. Von den Leichen konnten bisher nur wenige identifiziert werden, da die Toten größtenteils furchtbare Verletzungen aufweisen und eine große Anzahl völlig geröstet wurde.

Die Bevölkerung ist noch immer in größter Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß es bisher nicht möglich war, eine Liste der Opfer zu veröffentlichen bezw. überhaupt eine genaue Zahl der bisher noch Vermissten anzugeben. Es steht noch immer nicht fest, wie viel Bergleute sich im Augenblick der Katastrophe im Bergwerk befanden. Die Ungewißheit wirkt auf die Angehörigen der Vermissten sehr schwer. Unter diesen Umständen kreisen die furchtbarsten Gerüchte in Alsdorf und Umgebung. Das Gerücht, daß eine Rettungskolonie, bestehend aus einem Steiger und zwanzig Mann,

durch den Zusammenbruch eines Stollens verschüttet und ihr der Ausweg abgeschnitten wurde, wird von der Bergwerksdirektion dementiert.

Ul. Berlin, 23. Oktober.

Noch immer treffen von allen Seiten, auch aus dem Auslande, zahlreiche Beileidsbesuche anlässlich der furchtbaren Katastrophe ein. Als erste Hilfe für die Angehörigen der verunglückten Bergarbeiter spendete Reichspräsident Hindenburg 10.000 Mark. Die Reichs- und die preussische Staatsregierung spendeten je 150.000 Mark. Im ganzen Lande wurde eine Sammelaktion für die Familien der Verunglückten eingeleitet.

Die Beisetzung der Leichen dürfte Samstag vormittags erfolgen. Die Zahl der Toten dürfte sich auf 280 erhöhen, da von den 93, bisher in die Krankenhäuser überführten Schwerverletzten ein gutes Viertel kaum mit dem Leben davontommen dürfte.

Tagung der Journalisten-Internationale

Trauerkundgebung für die Alsdorfer Opfer — Probleme der großen Zeitungszentralen

Ul. Berlin, 23. Oktober.

Der Internationale Journalistenverband, der alle zwei Jahre seinen Kongress abhält, tagt gegenwärtig in Berlin. Mit Rücksicht auf die allgemeine Trauer im Lande wegen des entsetzlichen Grubenunglücks im Rheinland wurde eine Reihe von Veranstaltungen abgesagt. An der Tagung nehmen Delegierte aus einer Reihe von Staaten teil, darunter auch aus Frankreich, England, Holland, der Schweiz usw. Den Vortragsabend vertritt der Delegierte Sommer.

Zu Beginn der Sitzung drückte der Vorsitzende George Boudon namens der Internationalen Journalistenföderation den deutschen Kollegen und überhaupt dem gesamten deutschen Volke das Beileid ob der

furchtbaren Bergwerkskatastrophe in Alsdorf aus.

Hierauf wurde das Problem des Schutzes der Journalisten und der Rechtsmittel gegenüber den vielfach unklaren und formell nicht bestehenden großen Zeitungszentralen angesprochen. Die eingehende Debatte führte zur Annahme einer Entschließung, worin das Studium dieser Frage im Verein mit dem Internationalen Arbeitsamt angeregt wird. Jedenfalls müsse sich der Journalistenverband mit dieser wichtigen Frage eingehend befassen.

Die Kongressteilnehmer sind heute Gäste des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Der Flugretorder wieder daheim

Ul. Sydney, 23. Oktober.

Der australische Flieger Kingsford Smith ist in seiner Vaterstadt wieder glatt gelandet. Eine ungeheure Menschenmenge bereitete dem Piloten, der den bisherigen Rekord in der Bewältigung der Entfernung London — Sydney um nicht weniger als 4½ Tage unterboten hatte, stürmische Ovationen.

Verfassungsänderung und Neuwahlen in Ägypten

Ul. Kairo, 23. Oktober.

König Fuad unterzeichnete das Gesetz über die Verfassungsreform. Gleichzeitig

unterzeichnete er ein Gesetz über die Verfassungsreform. Gleichzeitig wurde der damaligen Kronprinzessin gestattet und die war nicht zu erreichen. Es war einer der ersten Regierungsskizzen gewesen, seiner früheren Gemahlin den Titel Majestät zu verleihen. Sie hat es abgelehnt, davon Gebrauch zu machen und ihr Frauenstolz bleibt unverwundlich und abweisend. Sie kann das Vorgefallene nicht vergessen und verzichtet lieber auf die Krone. Die ihr doch nur eine Neugierigkeit feindet. Man erzählt sich, sie hätte das Glück, das ihr in ihrer Ehe verweigert worden war, heute anderswo gefunden. Darauf

hatte sie ein Recht und ihre Privatangelegenheiten gehen schließlich niemandem etwas an. Sie wird offiziell Majestät genannt und ist die Mutter des Kronprinzen. Aber sie unterschreibt sich nur als Helena, Prinzessin von Rumänien und Griechenland.

In der ersten Oktoberwoche hätte in Alsdorf die Beerdigung Karls stattfinden sollen. Sie mußte unterbleiben, weil man vor der Öffentlichkeit noch nicht zugeben wollte, daß dem Lande die Königin fehlen wird. Die Feier wäre durch diesen Mangel

gehindert worden und das durfte nicht sein, um nicht das Ansehen des Königs zu gefährden. Der König freilich wollte auf die Zeremonie nicht verzichten. Er hätte sich darüber hinweggesetzt, daß der Platz an seiner Seite leer geblieben wäre, aber Manu bestand auf der Verschlebung. Er hielt die Stellung des Monarchen noch nicht für so gesichert, um diese Probe wagen zu können, und die Interessen des Landes standen ihm höher als die persönliche Ambition des Oberhauptes der Dynastie. Der Konflikt zwischen dem König und seinem Kanzler

Börsenberichte

3. d. d. 23. Oktober. Devisen: Beograd 9.128, Paris 20.207, London 25.022, New York 514.90, Mailand 26.96, Prag 15.27, Wien 72.65, Budapest 90.20, Berlin 122.63. 3. d. d. 23. Oktober. Devisen: Berlin 1844, Budapest 988.60, Zürich 1095.90, Wien 790.18, London 274.28, a. a.

Die Jubiläumsmarken aus Anlaß der Tausendjahrfeier des kroatischen Königreiches.

Als verspätete Jubiläumsmarken aus Anlaß der Tausendjahrfeier des kroatischen Königreiches im Jahre 1925 gelangten im Vorjahre in den Werten 50 Para, 1 und 3 Dinar Briefmarken zur Ausgabe, welche erst in jüngster Zeit bei den Hauptpostämtern im ganzen Staate erhältlich sind. Diese Briefmarken tragen in kyrillischer und lateinischer (noch) die alte Staatsbezeichnung: Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen — 925 — 1925 — Tausendjahrfeier des kroatischen Königreiches. Diese Serie wurde wie die Ausgabe von 1928 von der Staats-Monopol-Druckerei in Beograd hergestellt, die Ausführung ist aber bedeutend schöner und besser, bezüglichen die Wahl der Motive, besonders die 50-Paras-Markte: Projekt der Basilika auf dem Duvanskö polje. Die 1-Dinar-Markte bringen die Abbildungen des kroatischen Königs Tomislav und des jetzigen jugoslawischen Königs Alexander I., die 3-Dinar-Markte König Tomislav auf dem Thron. Diese Postwertzeichen werden mit einem Zuschlag von 50 Para bei den beiden ersten und 1 Din. beim letzten Wert verkauft und fließt der Reingewinn dem Verkauf für obgenannte Gedächtnisstücke zu.

hatte sie ein Recht und ihre Privatangelegenheiten gehen schließlich niemandem etwas an. Sie wird offiziell Majestät genannt und ist die Mutter des Kronprinzen. Aber sie unterschreibt sich nur als Helena, Prinzessin von Rumänien und Griechenland.

In der ersten Oktoberwoche hätte in Alsdorf die Beerdigung Karls stattfinden sollen. Sie mußte unterbleiben, weil man vor der Öffentlichkeit noch nicht zugeben wollte, daß dem Lande die Königin fehlen wird. Die Feier wäre durch diesen Mangel

wurde zu einer persönlichen Feindschaft der beiden Männer, die immer schärfere Formen annahm und ein weiteres Zusammengehen unmöglich machte. Daß sich dann auch noch Leute in der Umgebung Carols fanden, die alles dazu beitrugen, um die Gegensätze zu vertiefen, sei nur nebenbei erwähnt. Viel wesentlicher war schon, daß diese Differenzen zuletzt auch in das Kabinett getragen wurden, wo Manolić, der intimste Vertrauensmann des Königs, die Autorität Manius zu untergraben suchte und auf eigene Faust Politik machte. Und als sich Maniu dagegen zur Wehre setzen wollte, weil diese Strömungen die Bewegungsfreiheit der Regierung zu lähmen begannen, fand er nicht mehr den Rückhalt der Krone. Er war längst unbenutzt geworden und der Druck, den er mit dem Hinweis auf seine Stellung als Chef der stärksten politischen Partei im Lande ausüben wollte, versagte. Der König nahm seine Demission an, aber er respektierte doch auch wieder die heutige Kammermehrheit und betraute Mironescu mit der Bildung einer neuen, rein nationalgarantistischen Regierung. Es ist nicht zu der Parlamen-tarstellung gekommen, auf die Maniu wohl hingearbeitet hat, um in den Neuwahlen noch einmal seine Macht zu beweisen.

Daß ein Kabinett Mironescu nur ein Provisorium bedeuten kann, steht außer jedem Zweifel. Es hat auch nur ein sehr eng umgrenztes Programm zu erfüllen und soll das Budget erledigen und durch einschneidende Ersparungsmaßnahmen das Defizit des Staatshaushaltes verringern. Sehr populär ist dieses Programm bestimmt nicht, aber es muß durchgeführt werden, um in einem nahen Zeitpunkt die Bildung einer Konzentrationsregierung unter der Führung Titulescu zu ermöglichen. Von dieser Konzentrationsregierung erwartet man dann die Erlösung aus der schweren Wirtschaftskrise, denn Titulescu gilt heute als der einzige, der Rumänien die unbedingt notwendige große Auslandsanleihe bringen könnte. Man sieht ihn als den Retter des Landes herbei und es heißt sogar, daß er die bestimmte Zusage Englands für die Durchführung einer Völkerbundsanleihe bereits in der Tasche hat.

Richard Wils. Politika.

„Grafiska revija“ (Graphische Revue)

Das Organ des Zentralbildungsausschusses der graphischen Arbeiter Jugoslawiens, erschien aus Anlaß der Preisausstellung in Zagreb (4.—18. Okt.) als Jubiläumsmummer in stark vergrößertem Umfang mit vielen Silberbeilagen, Musterbeispielen aus der Praxis und Artikeln, welche sich mit dem 60jährigen Bestandesjubiläum der Typographenorganisation in Zagreb befassen. Weiters bringt diese Nummer eine Auswahl von Sachaufsätzen und befaßt sich in einer besonderen Rubrik mit den heimischen graphischen Unternehmen, unter ihnen auch mit der Mariborska tiskarna d. d., welcher ein längerer Aufsatz gewidmet ist. Die „Grafiska revija“ kann als das beste Fachblatt Jugoslawiens angesehen werden, ein Privileg der Buchdrucker, welche ihre Revue wirklich meisterhaft und geschmackvoll auszustatten verstehen.

Präsident Doumergue in Marokko



Der Präsident der Französischen Republik Doumergue (Mitte — im Frack), der jetzt eine Rundreise durch Französisch-Ma-

Genfer Enttäuschungen

Völliger Krach einer schönen Idee — Auf sich selbst angewiesen — Dr. Lazar Marković über die letzte Genfer Tagung

Die Beograder „Politika“ bringt unter der Überschrift „Ein Mißerfolg in der Frage der Sicherstellungen gegen den Krieg“ einen Leitartikel vom früheren Minister Dr. Lazar Marković, in dem sich dieser mit den in der letzten Völkerbundtagung angenommenen Konventionen über die finanzielle Unterstützung der Staaten, die ungesichert geblieben sind, auseinandersetzt.

Die Genfer Atmosphäre, führt der Verfasser aus, bekümmere die wahren Freunde des Völkerbundes immer mehr. Die Enttäuschung sei noch vergrößert worden durch die sehr mageren positiven Ergebnisse der heutigen Tagung hinsichtlich der Mittel zur Befestigung des Friedens.

Dr. Marković beschäftigt sich weiter mit der oben genannten Konvention. Ihr Grund-

gedanke war, daß eine finanzielle Unterstützung eines angegriffenen Staates wirksame Verhinderung des Krieges gegen Schwächere sein würde, da der angegriffene Staat für seine Verteidigung finanzielle Mittel erhalten würde. Leider sei aber in der dreijährigen Aussprache in den verschiedenen Völkerbundkommissionen der ursprüngliche Plan soweit abgeändert worden, daß die jetzige Konvention keinerlei Sicherstellung mehr für den angegriffenen Staat vorstelle. Die Konvention sehe nämlich keinerlei Verpflichtungen der einzelnen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vor, den angegriffenen Staaten durch unmittelbare Hilfe beizuspringen. Ein solcher Staat müsse vielmehr den Völkerbund bitten, daß er ihm den Abschluß einer Anleihe unter Sicherstellung der Unterfertigung der Konvention bewillige. Man sehe den völli-

gen Krach einer schönen Idee, die, wenn sie verwirklicht worden wäre, eine Sicherheit gegen den Krieg und einen Schutz für die Sicherheit der Staaten hätte vorstellen sollen.

Die jugoslawische Vertretung hätte zwar diese Konvention unterschrieben, die Sicherheit Jugoslawiens aber sei dadurch nicht erhöht worden. Jugoslawien müsse nach den Worten Briands auch weiter selbst für seine Sicherheit sorgen. Der Aufsatz schließt: „Wir werden den größten Erfolg erzielen, wenn wir durch unsere Politik die Konflikte verringern und hierfür für eine Verständigung auch mit jenen Wege offen lassen, die am wenigsten geneigt zu sein scheinen, eine solche Politik mitzumachen.“

Die Antwort der Sowjets

Boykott aller Staaten, die das russische Dumping bekämpfen

Moskau, 22. Oktober. Der Rat der Volkskommissare hat eine Reihe strenger Boykottmaßnahmen gegen diejenigen Länder angeordnet, welche die Einfuhr russischer Waren als Abwehr gegen das angebliche russische Dumping eingeschränkt haben. Die sowjetrussischen Handelsvertretungen dürfen in den betreffenden Ländern weder Einkäufe tätigen, noch Schiffe chartern. Außerdem werden den aus diesen Ländern stammenden Waren, auch wenn sie in Sow-

jetrußland im Transitverkehr eingeführt werden, hohe Strafzölle auferlegt.

Wie die „Iswestia“ zu dem Erlass der Volkskommissare erklärt, richtet sich dieser in erster Linie gegen Frankreich. „Die Sowjethandelspolitik bezweckt keineswegs die Ausbeutung der Verbraucher-massen, schreibt das Blatt. Wir wollen unsere Waren zu Produktionskosten verkaufen, aber wir wollen nicht an dem Raubprofit der Weltkapitalisten teilnehmen.“

Die Washingtoner „Gerüchte“

Amerika und die Frage eines deutschen Moratoriums

Aus New York wird berichtet: Im Zusammenhang mit dem Besuche des früheren Reichsbankpräsidenten, Doktor Schacht, in Washington, wo er Unterredungen mit Stimson, dem Staatssekretär, und mit dem Präsidenten Hoover hatte, haben selbst die vorsichtigen Äußerungen des Reichskanzlers Brüning über die Voraussetzungen einer etwaigen Zuzug Deutschlands zu den Sicherungen des Young-Planes genügt, um eine Flut von Gerüchten über eine bevorstehende deutsche Moratoriumsfrage auszulösen. Auf Grund von Nachforschungen kann der ungefähre Stand der Dinge in Washington wie folgt dargestellt werden:

Schacht hat in seinen mehrfachen öffentlichen Reden auch in Washington das Thema des Moratoriums angeschnitten, allerdings unter ständiger Betonung, daß er nur als Privatmann spreche. Das Dementi Stimson's, daß die Frage der Reparationen nicht besprochen wurde, gilt nur für den Vorschlag, den er zu Ehren Schacht's veranstaltete, nicht aber für die vorhergegangene Unterredung Soweit fest-

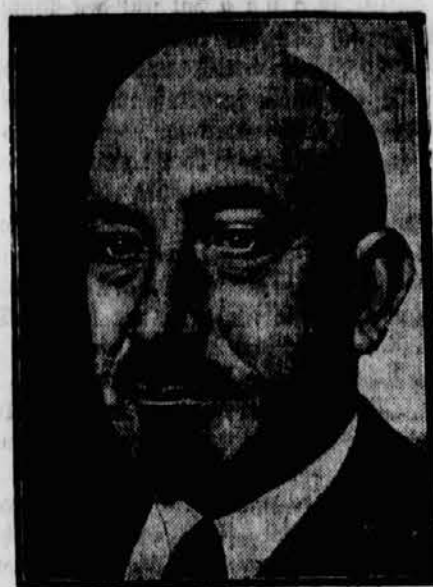
gestellt ist, haben die amerikanischen Staatsmänner interessiert die Ausführungen Schacht's angehört, sich selbst aber je-gli-chen Kommentars enthalten. Die Kürze der offiziellen Besuche Schacht's hätte auch eine ausführliche Diskussion nicht gestattet. Der angebliche Plan Harrison's, des Gouverneurs der Federal Reserve Bank, über ein fünfjähriges allgemeines Moratorium scheint nur aus einer Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen des älteren Schuldenabkommens zu bestehen, die den Alliierten das Recht geben, die Zahlungen an Amerika nach Vollendung von sich auf unbestimmte Zeit einzustellen. Alle Meldungen über ein fünfjähriges Moratorium, das Amerika freiwillig gewähren wolle, sind reine Phantasieprodukte. Zu einem solchen Moratorium hätte die amerikanische Regierung nicht einmal die Befugnis. Darüber hätte der Kongreß allein zu bestimmen.

Zimmerhin ist die Tatsache, daß die amerikanische Regierung die einschlägigen Bestimmungen über das Schuldenabkommen in Erinnerung ruft, interessant und aufschlußreich genug. Sie beweise, daß man in Amerika sich durchaus mit dem Gedanken der Möglichkeit eines deutschen Moratoriums vertraut gemacht hat und daß man auch keinen Augenblick daran zweifelt, daß eine solche Aktion von der Einstellung der Alliierten Zahlungen gefolgt sein wird. Man weiß in Washington, daß die Welt sich augenblicklich in einer Reparationskrise befindet und scheint durchaus nicht unwillig, den natürlichen Weg zur Lösung dieser Krise gehen zu lassen. Man darf nicht erwarten, daß Washington von sich aus die Anregung geben wird. Die ersten offiziellen Anregungen und diplomatischen Forderungen werden viel leicht sogar noch ablehnend entgegengenommen werden, denn die amerikanische Regierung kann nicht kompromittiert ihre finanzielle Position verwickeln lassen.

Auch eine Lösung.

Die Lehrerin gibt den Kindern gereimte Rätsel auf. Eines heißt: „Vereint soll's jedes Mädchen haben, getrennt soll's fehlen nie dem Knaben.“ Die Lösung ist: Ammut — an Mut. Die Kinder sitzen stumm und brühen. Da meldet sich strahlend der kleine Moritz und schreit: „Fräulein, ich hab's: Gemüths!“

Austritt des Zionistenführers Weizmann



Der Präsident der zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency (Jüdische Aktion) in Palästina, Dr. Weizmann, ist wegen des jetzt veröffentlichten neuen Palästina-Programms der englischen Regierung, das mit der Einführung eines Parlaments den Arabern großen Einfluß zu gewähren verspricht, zurückgetreten.

Aus dem Inlande

Mittwoch mittag wurde auf der Eisenbahnstrecke bei Dobzale die vollkommen gerüstete Leiche einer jungen Frau neben dem Eisenbahngleise gefunden. Die Leiche bot ein grauenhaftes Bild, da die einzelnen Teile auf viele Meter verstreut lagen. Noch im Laufe des Tages wurde festgestellt, daß es sich um die 25jährige Maria Bobek aus Rogaska Slatina handelt. Die Bobek hat die Tat aus Verzweiflung begangen, da sie vom Vater zu Gunsten ihrer Stiefmutter enterbt wurde.

In Prijakovci bei Banjaluka ist Bauktyphus aufgetreten. In das Spital wurden mehrere erkrankte Arbeiter aus dem dortigen Sägewerk überstellt. Die sanitären Behörden haben alle notwendigen Maßnahmen unternommen.

In Vroba. E. verhaftete die Polizei den gefährlichen Einbrecher Raja Novaković, der vor einiger Zeit aus dem Gefängnis in Stara Gradiska entflohen ist. Auf der Flucht hat sich Novaković als Zombi verkauft, Kaufmann aus Celje, ausgegeben, und befaßt auf diesen Namen auch eine Legitimation.

In Beograd ist der bekannte Arzt Dr. Stevo Džamonja gestorben. Dr. Džamonja hatte vor einiger Zeit einen Straßenbahnunfall, an dessen Verletzungen er jetzt erliegen ist.

Dienstag haben alle Schiffe der britischen Mittelmeerflotte, die sich in unseren Häfen zu Besuch befanden, die Küste der Adria verlassen und sind nach England abgefahren. Der Besuch begann am 4. September und dauerte bis heute.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga Gregorčičeva ul. 6 (1. Stock).

Ueber 200 Tote in Alsdorf

Die Ursache der Katastrophe noch unbekannt — Herzzerrende Szenen an der Unglücksstätte

Berlin, 22. Oktober. Nach den bis 12 Uhr 15 Min. bei den Berliner Zentralbehörden des Bergbaues vorliegenden Zahlen sind bisher in Alsdorf 170 Tote zu Tage gebracht worden. Unter Tag befinden sich noch 61 Tote, so daß jetzt im ganzen 231 Tote festgelegt sind. 96 Verletzte liegen in den Krankenhäusern.

Der Unfallausschuß der Grubenlärcheitskommission in Bonn ist um 11 Uhr in den Unglücksstätte eingefahren, um Untersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen.

Zur Bänderung der Rot, die durch das Aachener Bergwerksunglück entstanden ist, haben die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung je 150.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Alsdorf, 22. Oktober. Ueber die Ursache der Grubenkatastrophe in Alsdorf kann die Bergbehörde noch keine Mitteilung machen. Der Rest der Eingekerkerten dürfte im Laufe des heutigen Tages und in

der Nacht geborgen werden. In Aachen haben die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser halbwegs gesaggt. Von der Festenanlage wehen schwarze Trauerflaggen. An der Unglücksstätte spielen sich weiter erschütternde Szenen ab. Ein Familienvater fuhr kurz nach seiner Rettung wieder ein, um nach seinen Söhnen zu suchen. Eine Mutter hat drei Söhne in der Grube verloren. Sie stand jammernd vor dem Tor, als einer ihrer Jungen ihr entgegen trat. Viele Stunden später wartete sie noch immer auf ihre anderen Söhne.

Aachen, 22. Oktober. Die bereits gemeldete Zahl von 231 Todesopfern setzt sich wie folgt zusammen: 170 Tote sind bis jetzt geborgen, weitere 61 Tote sind unter Tag festgelegt. 96 Verletzte liegen im Krankenhaus von Bardenberg, 6 im Krankenhaus von Eschweiler. Nach einer Mitteilung des Professors Boeder sind in der Zahl von 231 Todesopfern die Opfer, die über Tag verschüttet wurden und deren Vergung aus

den Trümmern noch nicht möglich war, noch nicht inbegriffen. Außerdem kann die Angabe der Grubenverwaltung, wonach am Katastrophentag nur 678 Bergleute in die Grube eingefahren sind, nicht mehr aufrechterhalten werden. In Wirklichkeit war die Belegschaft größer. Die jetzt mit 231 angegebene Zahl der Todesopfer wird also noch eine Erhöhung erfahren.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurde entgegen allen Erwartungen noch ein Mann lebend aus der vierten Sohle zutage gebracht. Er hat eine schwere Gasvergiftung erlitten. Die Rettung dieses Mannes gab den vielen Angehörigen, die vor den Toren des Bergwerks warten, wieder neue Hoffnung. An der Unglücksstätte sind außer den Vertretern des preussischen Handelsministeriums und der Oberstaatsanwaltschaft, der Regierungspräsident von Aachen und eine große Anzahl von Sachverständigen anwesend.

luxuriöses Leben führen und sich ein schönes Auto halten. Selbstmörderweise wurde ihm das Auto zum Verderben.

540 Stundenkilometer

Seit dem Tode des bekannten Rennfahrers Major Segrave, der den Geschwindigkeitsweltrekord mit 231,36 amerikanischen Meilen aufstellte, ist Amerika im Wettbewerb der Nationen etwas ins Hintertreffen geraten. Deshalb haben die beiden Autorenfahrer Peter de Paolo und Harlem Jengler den Versuch gemacht, das größte und stärkste Rennautomobil der Welt bauen zu lassen. Es soll eine Geschwindigkeit von 300 amerikanischen Meilen oder 540 Kilometer in der Stunde leisten. Die Maschine wird zwei 24-Zylinder-Motoren haben, einen vorn am Wagen und einen hinter dem Fahrer. Jeder Motor wiegt eine Tonne und hat 4800 Pferdekraft. Mit diesem ganz besonders sorgfältig konstruierten Wagen hoffen die beiden Rennfahrer, England zu besiegen und die Weltmeisterschaft wieder für Amerika zu gewinnen.

Minister Thomsons Hund

Der englische Luftfahrtminister Thomson fand, wie bekannt, den tragischen Tod bei der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101“. Es wird nun in London erzählt, daß der Minister einen kleinen Foxterrier besaß und an seinem Hündchen sehr hing. Auch der Hund war seinem Herrn sehr treu und nahm öfter an den Flügen des Ministers teil. Am Morgen des Tages, an welchem der tragische Flug beginnen sollte, zeigte der Foxterrier große Nervosität. Der Hund wollte nicht fressen und heulte ohne jeden sichtbaren Grund ununterbrochen. Nachdem der Minister von seinen Angehörigen Abschied genommen hatte, wandte er sich zu seinem Hund mit den Worten: „Du kommst mit, du kommst mit!“ Der Hund aber begann den Minister anzubellen, was er früher nie tat. Dann versteckte sich der Foxterrier unter der Chaiselogne und erschien erst nach der Abfahrt des Ministers.

Ausgestorbene Dörfer

Lungenpest in China — Mangel an Epitaphen

Peking, 22. Oktober. Nach einem Bericht des Chefarztes des Missionsspitals in Peking sind im Innern Chinas während der letzten Monate an den Folgen der Lungenpest ganze Dörfer ausgestorben. Die Epidemie brach vor einiger Zeit in Peking aus und griff schnell auf andere Pro-

vinzen über. Von hundert Personen sind in manchen Bezirken nur drei oder vier Überlebende vorhanden. Das Volk verläßt das Gebiet fluchtartig. Im ganzen Epidemiegebiet ist kein einziges modernes Hospital vorhanden.

hand im Zenith seiner Laufbahn, als er beschloß, seinen Namen in der Geschichte Chicagos zu verewigen. Mit einem Aufwand von ca. 8 Millionen Dollar errichtete er das Chicagoer Stadion, das größte der Welt.

Der König von Albanien im Sterben?



Nach Meldungen aus Wien soll König Ahmed Zogu von Albanien, der bereits seit langem an schwerem Kehlkopfkrebs leidet, im Sterben liegen. Angeblich hält Italien, das an Albanien stark interessiert ist, schon Truppen bereit, die im Falle des Ablebens des Königs bei etwaigen Unruhen eingreifen sollen.

Der Mann mit 480 Namen

In diesen Tagen führte ein kleiner Zwischenfall in den großen Boulevards von Paris zur Festnahme eines berüchtigten Hotel-diebes, der schon lange von der franz. Polizei gesucht wurde. Ein elegantes Auto stieß mit einem Motorrad zusammen. Die beiden Fahrer begannen miteinander zu streiten. Beide mußten sich auf die Polizeiwache begeben, wo festgestellt wurde, daß der Autofahrer keinen Führerschein hatte. Im Laufe des verhörs begann der Autofahrer, nach Ausflüchten zu suchen. Es ergab sich, daß dieser Mann nicht weniger als 480 Namen führte. Sein richtiger Name lautete George Roffe. Alle anderen 479 Namen entsprachen den vielen Legitimationsurkunden und Papieren, die er sich bei den Hoteleinbrüchen angeeignet hatte. George Roffe hatte sich auf kleinere Hotelbetrübhe spezialisiert, die er fast täglich ausführte, entweder als Hotelgast oder als Besucher. Er führte grundsätzlich keine Diebstähle bei Damen aus, und zwar nicht aus besonderer Rücksicht auf das schöne Geschlecht, sondern aus der Überlegung heraus, daß die Frauen sofort um Hilfe schreien und das Hotelpersonal alarmieren, während die Männer sich meistens schweigend in ihr Schicksal fügen. Das Geschäft war lohnend und brachte dem Dieb im Laufe des letzten Jahres circa eine Million Francs ein. George Roffe konnte ein

Farbenphotographisches Schnelldruckverfahren

Die Erfindung eines Wiener Ingenieurs

Wien, 22. Oktober. Dem Wiener Ingenieur Alfred B a r t l ist es gelungen, ein farbenphotographisches Schnelldruckverfahren auszuarbeiten und eine Farbmomentlampe zu konstruieren. Die Bedeutung des neuen Druckverfahrens liegt darin, daß es für alle bekannten Aufnahmeverfahren der

Farbenphotographie verwendbar ist und eine große Anzahl von Drucken auf Papier, Textilien und Zelluloid herzustellen ermöglicht, also sowohl für die graphische Industrie, als auch für die Herstellung guter Farbfilme von besonderem Wert ist.

Die männliche Mutter

Sind wir noch in der „Sauren-Gurken-Zeit“?

Die in Chargin in der Mandschurei erscheinende russische Zeitung „Jarja“ berichtet über einen Fall, der so unglaublich erscheint, daß wir die Verantwortung für seine Richtigkeit dieser Zeitung überlassen müssen. In einem Krankenhaus der japanischen Stadt Jamaguti wurde durch eine Operation ein Phänomen festgestellt, daß das größte Aufsehen in der medizinischen Welt Japans erregt. Der Student der Handelshochschule Tojotchi Hiramota klagte seit einigen Jahren über Unterleibsschmerzen. Bei der Untersuchung wurde eine Geschwulst festgestellt, die den jungen Mann in seinen Bewegungen hinderte. Der

Chirurg Sato operierte den Studenten. Als die Geschwulst aufgeschnitten wurde, konnte der Chirurg zu seinem größten Erstaunen einen menschlichen Embryo, einige Zentimeter lang, aus ihr entfernen. Der Embryo wurde in das Universitätslaboratorium zur Untersuchung eingeschickt. Professor Sato erklärt den phänomenalen Fall damit, daß der Patient zu einem Zwillingpaar gehörte. Während der Patient sich zu einem normalen Kind entwickelte, wurde die Entwicklung des anderen Zwillingsembryos aus unbekannten Gründen aufgehalten, und dieser zweite Embryo wurde in die Drüse des ersten verpflanzt.

Amerikanische Karriere

Als der amerikanische Millionär Patrick J. H a r m o n vor kurzem an den Folgen eines Autounfalls starb, wurde durch diesen Tod ein Lebenslauf beendet, der als echt amerikanisch bezeichnet werden kann. Im Alter von fünf Jahren begann der kleine Patrick Geld zu verdienen. Wie es in Amerika oft vorkommt, begann er seine Karriere als Zeitungsverkäufer. Da er der kleinste von dieser Branche war, wurde er in den öffentlichen Bezirken von Chicago schnell bekannt. Mit neun Jahren hatte er schon eine feste Anstellung. Patricks Vater war damals bei einem Chicagoer Gaswerk als Meister tätig. Die Werkleitung gab dem kleinen Patrick und seinem älteren Bruder den Auftrag, täglich am frühen Morgen die zum Werk gehörenden Gaslaternen auszulöschen. Für diese Arbeit bekamen die Brüder 60 Dollar im Monat. Bei Tagesanbruch bega-

ben sie sich auf ihre tägliche Tour, und gegen 6 Uhr morgens waren alle 900 Laternen ausgelöscht. Darauf begann der Zeitungsverkauf. Mit 14 Jahren war Patrick Harmon „Besitzer“ der besten Zeitungsrede in Chicago. Im Alter von 16 Jahren hatte er bereits ein kleines Kapital zusammengepart. Zu dieser Zeit begann das öffentliche Tanzvergnügen im Leben der Großstadt eine Rolle zu spielen. Der junge Harmon verstand diese Entwicklung auszunutzen. Zusammen mit einigen Kollegen mietete er einen Tanzsaal. Die Miete betrug 40 Dollar pro Abend, der Gewinn des ersten Abends war bereits doppelt so groß. Die Grundidee Harmon war, einen großen Umsatz bei minimalen Preisen zu erzielen. Die Eintrittskarte kostete nur 16 Cents für Herren und 10 Cents für Damen. Das Tanzlokal war immer überfüllt. Später war Harmon der erste, der Rollschuhbahnen in Chicago einführte. Harmon war bereits Millionär und

Sommersprossen
bezaugt schnell und sparsam CREME ORIZOL
Erhältlich: Apotheken Drogerien Parfümerien. Depot:
Cosmochemie, Zagreb, Smiljkiceva 23. Tel. 49-90 6073

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Donnerstag, 23. Oktober, 20 Uhr: „Sommer nachts Traum“. Ab. C. Kupone.
Freitag, 24. Oktober: „Geschlossen“.
Samstag, 25. Oktober, 20 Uhr: „Wo die Lerche singt“. Ab. B. Kupone.
Sonntag, 26. Oktober, 16 Uhr: „Frau Minner“. Kupone. — 20 Uhr: „Alexandra“. Kupone.

+ Wertvoller Musik-Fund. Der Oberintendant der Bibliotheken von Piemont und Ligurien teilte dieser Tage der italienischen Regierung mit, daß er in einer ligurischen Stadt in einer Privatwohnung etwa 200 sehr wertvolle Bände alter italienischer und ausländischer Musikkompositionen entdeckt habe. Ein unbekannter Mäzen kaufte diese Musikalien für die Nationalbibliothek in Turin an. Unter den ersten 50 Bänden, die bisher durchstudiert wurden, befinden sich auch 11 Quartette des scheidischen Komponisten B a n h a l, weiter zahlreiche Erstausgaben von Berken S a r a s a t e s, M o z a r t s und B a y d n s und die Erstausgabe der G l u c k s o n „Iphigenie auf Tauris“. Weiter entdeckte man bisher unbekannte Werke von S t r a d e l l a, T r e t t o u m. Die übrigen 150 Bände sind noch nicht durchstudiert.

+ Louise Silvain gestorben. Die berühmte Tragödin der Comedie Française, Madame Louise S i l v a i n, ist 84jährig, nach schwerer Krankheit ihrem Mann, dem großen Schauspieler Eugen Silvain, der vor kurzem starb, in den Tod gefolgt. Madame Silvain hat das klassische Repertoire der französischen und griechischen Tragödie neben ihrem Mann auch auf zahlreichen Gastspielen im Ausland erfolgreich vertreten. Ihre besten Rollen waren die Elmire im „Tartuffe“ und die Donna Sol im „Furiani“. Mit ihrem Mädchennamen hieß die Schauspielerin Louise Hartmann. Ihr Todestag fällt zusammen mit dem 250. Jahrestag der Gründung der Comedie Française.

Lokale Chronik

Maribor, den 23. Oktober

Der neue Gemeindeboranschlag

18,321.610 ordentliche und 23,977.000 Dinar außerordentliche Ausgaben — Keine neuen Gemeindeabgaben

Die städtische Buchhaltung hat den Gemeindeboranschlag für das nächste Jahr ausgearbeitet und denselben zur öffentlichen Einsicht vorgelegt. Die **ordentlichen Ausgaben** belaufen sich auf **18,321.610 Dinar**, die durch ordentliche **Einnahmen** im Betrage von **6,603.908 Dinar** gedeckt werden, so daß sich in der ordentlichen Gekbarung ein **Ausfall** von **11,717.908 Dinar** ergibt.

Die **Ausgaben** und **Bedeckung** sehen nachstehende Ziffern vor: 1. Allgemeine Verwaltung 3,600.488 Dinar, Bedeckung 828.500 Dinar; 2. Verwaltung des Gemeindevermögens 623.875 bzw. 384.302; 3. Gemeindeunternehmungen 333.450 bzw. 878.076; 4. Schuldienst 4,712.043 bzw. 2,530.149; 5. Öffentliche Verkehrswege 2,698.237 bzw. 617.090; 6. Feuerwehr 155.075, Bedeckung keine; 7. Gesundheitswesen 747.211 bzw. 786.580; 8. Soziale Fürsorge 2,257.445 bzw. 354.093; 9. Schulwesen 1,831.338 bzw. 194.000; 10. Kunst und Wissenschaft 384.296 bzw. 8862; 11. Handel und Gewerbe 142.000, Bedeckung keine; 12. Militärwesen 216.772 bzw. 1938; 13. Verschönerung 769.380 bzw. 20.348. In diesen Ziffern sind auch die Erhaltung der Stadtpolizei (500.000), der Beitrag zur Bestreitung des Quartiergeldes für Lehrer (370.000) und für Honorare der Religionslehrer (40.000 Dinar) inbegriffen.

Zur **Bedeckung** des **Fehl** von **11,717.702 Dinar** steht der Haushaltsplan folgende **Einnahmequellen** vor: 50%iger Zuschlag zu allen staatlichen Steuern mit Ausnahme der Lohnsteuer 2,900.000 Dinar; Weinumlage (1.50 Dinar per Liter Wein und 1 Dinar per Liter Weinmost) 1,900.000; Bierumlage (1 Din) 800.000; Umlage auf Branntwein und Süßholz (10 Dinar per Hektolitergrad Alkohol) 120.000; Umlage auf Schaumwein (25 Dinar per Flasche) 25.000; Zinsheiler (13% des Bruttomiettrages der Häuser) 3 Mill. 250.000; Kanalgebühr (8% des Bruttomiettrages der Häuser) 1,500.000; Steuer auf Fuhrwerke u. Motorfahrzeuge 350.000; Wertzuwachssteuer 200.000; Steuer auf Hotelzimmer (15% des Zimmerpreises) 100.000; Hundesteuer (100 Dinar, einschließlich Wackelhunde) 70.000; Tage auf Uebertragung von Liegenschaften unter Lebenden (Auktorisationsgebühren) 150.000, zusammen somit 11,365.000 Din. Darnach ergibt sich noch ein Restbetrag von 352.702 Dinar, der jedoch durch Einschränkung einiger vorgelegener Ausgaben herein gebracht wird.

Die verschiedenen **Gemeindegebühren** u. h. r. werden auch weiterhin in bisherigem Ausmaße eingehoben. Die Ziffern sind bereits in der ordentlichen Bedeckung der Ausgaben enthalten.

Was die **stättischen Unternehmungen** betrifft, sieht der Boranschlag kein Wasserwerk Ausgaben in der Höhe von 3,349.943 u. Einnahmen von 3,354.660 Dinar vor, so daß sich ein Ueberschuß von 4717 Dinar ergibt. Die Bedeckung für die Ausgaben wird aus dem Wasserheiler (4% des Bruttomiettrages der Häuser im Stadtgebiet und 12% desselben in den Umgebungsgegenden bestritten, der 1,000.000 bzw. 100.000 Dinar ergeben dürfte. Die Wasserabgabe wird im nächsten Jahr nicht verteuert werden. Das Schlachthaus umfaßt die entsprechenden Ziffern von 1 Mill. 314.305 bzw. 1,315.510 (1205), die Gasanstalt 2,358.989 bzw. 2,043.150 (315.839), die Elektrizitätsunternehmung 6,074.649 bzw. 6,090.008 (15.359), die Leichenbestattungsanstalt 864.292 bzw. 865.200 (908) und die Autobusunternehmung 4,120.853 bzw. 4,128.700 (7847) Dinar.

Der **Baufonds** sieht bei einer Ausgabenpost von 3,197.275 und einer Einnahmenpost von 3,231.147 einen Ueberschuß von 33.872 Dinar vor. Unter den Einnahmen befindet sich an erster Stelle die neue städtische **Waren- und Fuhrsteuer**, die nach der endgültigen Fassung, da die ursprünglich beabsichtigte Einhebung dieser Steuer auch auf ausgeführte Waren fallen gelassen wurde, einen Effekt von 1,650.000

Dinar haben dürfte. Dagegen wird die **Pflastersteuer** im nächsten Jahre nicht mehr eingehoben. Dasselbe gilt von der Steuer auf unverbauten **Parzellen**.

Der **außerordentliche Boranschlag** sieht insgesamt Anforderungen von **23,977.000 Dinar** vor. Dieses Kapitel kann man in drei Gruppen teilen, u. zw.: 1. Eigene Investitionen der Stadtgemeinde, die den Ausbau der Bodeanlagen auf der Mariborer Insel, Neuvermessung des Stadtgebietes, Abpflasterung von Verkehrsweegen, Adaptierung des Hauses am Rotovski trg 9, Anschaffung eines zweiten, kleineren Pkautos und einer Straßenstampfmachine sowie Neubereitstellung aller Motorfahrzeuge der Gemeinde umfassen; der Aufwand ist mit 2,377.000 Dinar vorgezogen; 2. Arbeiten, die aus dem Pflasterfonds gedeckt werden, wie Anlauf von Militärmagazinen, um dortselbst das neue Zollgebäude zu errichten, und Bau von Magazinen als Gegenwert für die abgetretenen Anlagen, Errichtung des Zollpostgebäudes sowie Pflasterung der Aleksandrova cesta vor dem Hauptbahnhof und der Zufahrtsstraße zum Frachtenbahnhof; diese Post beläuft sich auf 13,800.000 Dinar; 3. Errichtung des Bahnhofpostgebäudes, wozu eine Summe von 7,800.000 Dinar benötigt wird; der Betrag wird durch eine Anleihe bestritten, doch garantiert die Postverwaltung der Gemeinde solche Einnahmen aus dem neuen Gebäude, daß Amortisierung und Verzinsung der Anleihe sichergestellt sind.

General Stanislavjević nimmt Abschied

Wohl selten nahm eine Abschiedsfeier einen derart herrlichen und animierten Verlauf wie der gestrige Abend, den die Offiziere der Mariborer Garnison zu Ehren des scheidenden Stadtkommandanten Herrn Brigadegeneral Zila Stanislavjević im großen Saale des „Marodni dom“ veranstalteten. Die Spitzen der Behörden und zahlreiche andere illustre Vertreter sowie das gesamte Offizierskorps waren anwesend. Die Reihe der Ansprachen eröffnete der Militärreisekommandant Herr Oberst Stojadinović im Namen der Offiziere, worauf dann die Herren Kreisinspektor Dr. Schaubach, Bürgermeister Doktor Juvan, Minister a. D. Dr. Kufcovic (für die „Napodna obrana“), Bischof Dr. Tomazic, Dr. Leskovic (als Präses der „Jadranska Frakcija“), Gymnasialdirektor Dr. Tomincet (für den Aero-Club, Glasbenamatica usw.), Prof. Kenda im Namen der verschiedenen nationalen Organisationen, Schriftleiter Dr. Batovic, der im Namen der Journalisten zu einer schwingvollen, poetisch gehaltenen und deshalb viel Aufsehen erregenden Rede ausholte, Banddirektor Bogaznik als Obmann der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines, Tumpej für die jugoslawischen nationalen Eisenbahner und schließlich Großkaufmann Pintar für den Auto-Club das Wort ergriffen. Die heraldischen Ausführungen der zahlreichen Redner gaben ein klares Zeugnis davon, wie sich der scheidende General trotz seines kurzen Aufenthaltes in Maribor die Sympathien der breitesten Bevölkerungsschichten sichern konnte. Als hervorragender Offizier, aufrichtiger Kollege und sympathischer Bekannter wird man General Stanislavjević in hiesigen Offiziers- und Bekanntenkreisen nur schwer vermissen. In seinen warmempfundenen Dankesworten äußerte sich General Stanislavjević seinerseits dahin, daß er seine Mariborer Tage zu den angenehmsten seines Lebens zählen müsse und daher wohl nur schweren Herzens von den so rasch liebgewonnenen Freunden und Bekannten scheide.

Nach dem offiziellen Teil blieben die Gäste noch längere Zeit in animiertester Stimmung beisammen, wobei die Militärkap. viel zur Unterhaltung beitrug. Das Arrangement des Abends lag in den erprobten Händen des Herrn Oberstleutnants Mitic, der

wieder einmal zeigte, daß er auch auf diesem Gebiete seinen Mann zu stellen vermag.

m. **Oberlandesgerichtsrat i. R. Guzelj** gestorben. Es sind erst wenige Tage her, daß die Nachricht von der Pensionierung des Mariborer Oberlandesgerichtsrates H. Janko Guzelj durch die Blätter ging. Nun wird aus Ljubljana berichtet, daß dort Mittwoch, der in hiesigen Bekannten- und Juristenkreisen hochgeschätzte ehemalige Richter des Mariborer Kreisgerichtes gestorben ist. Der Verstorbene wird Freitag in Ljubljana zu Grabe getragen werden. Ihm seinem Andenken!

m. **Die Eröffnung der hiesigen Fortschule** verschoben. Die Eröffnung der hier neugegründeten Fortschule mußte vom 3. auf den 20. November verschoben werden. Gleichzeitig wird die Eingabefrist für Aufnahmestücke bis zum 5. November verlängert. Bekanntlich sind dieselben bei der Banalverwaltung einzubringen.

m. **Stand der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe vom 15. bis 21. Oktober wurden im Bereiche des städtischen Physikates vier Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten und zwar 3 Fälle von Diphtherie und ein Fall von Rotlauf vermerkt.

m. **Aus der Herzstammer.** In das Verzeichnis der Herzstammer des Draubanats wurden der Sekundarius Herr Dr. Bogomir Kruciger und der Professor des hiesigen Krankenhauses Herr Dr. Franz Krivar eingetragen.

m. **Einem interessanten Vortrag** mit Lichtbildern veranstaltet der hiesige Esperantoverein. Am Vortragstisch erscheint Herr C. H. aus Wien, der über die Schönheiten der österreichischen Länder und über das neue Wien sprechen wird. Der Vortrag findet Samstag, den 25. Oktober um 20 Uhr im hiesigen Park-Café bei freiem Eintritt statt.

m. **Der „28. Oktober“ in Maribor.** Der tschechoslowakische Staatsfeiertag wird heute hier auf feierliche Begegnungen werden. Die hiesige jugoslawisch-tschechoslowakische Liga veranstaltet aus diesem Anlasse Sonntag, den 26. d. um 10 Uhr im großen „Union“-Saal eine Festmahl, die außer musikalischen Programmpunkten der hiesigen Militärkapelle eine Festschilde des bekannten Kenners der Tschechoslowakei und insbesondere des Präsidenten Masaryk Herrn Dr. Krivic aus Ljubljana umfaßt.

m. **Arbeitervereinigungen** wird das hiesige Theater auch in der heutigen Saison einführen. Dieselben sollen einmal im Monat bei stark reduzierten Preisen stattfinden.

m. **Freie Straßenmeisterkette.** Die Bezirkshauptmannschaft Maribor, linkes Drauf, schreibt in ihrem Bereiche mehrere Straßenmeisterstellen aus. Diesbezügliche Gesuche sind bis zum 10. November bei der technischen Abteilung der genannten Bezirkshauptmannschaft einzubringen.

m. **Totschlag.** In Mali vrh in Slow. gor. wurde vorgestern im Schuppen des Besitzers Johann Konrad die Leiche eines jungen Burschen aufgefunden. Im Toten wurde später der Besitzersohn Rudolf, 18 Jahre alt, als Täter agnosziert. Man nimmt an, daß Konrad das Opfer einer wilden Prügelei geworden sei, und dann in den Schuppen geschleppt wurde. Die Gendarmerie ist bereits eifrig daran, Licht in das Dunkel zu bringen.

m. **Heißes Blut.** In der vorletzten Nacht wurde auf der Reichstraße am Draufelde unweit von Maribor der 23jährige Arbeiter Johann F. u. r. t. von mehreren Burschen überfallen, die ihn vom Rade rissen und schwer mißhandelten.

m. **Berhängnisvoller Sturz vom Dachboden.** Der 72jährige beim Großgrundbesitzer Krajnc in Sv. Trojica beschäftigte Winger August D. v. s. g. stürzte so unglücklich vom Dachboden sechs Meter in die Tiefe, daß er mit schweren Verletzungen am Kopfe sowie an Händen und Füßen bewußtlos liegen blieb. Sein Zustand ist besorgniserregend.

m. **Fahrraddiebstahl.** Dem Arbeiter Anton S. p. u. r. a. kam gestern aus dem Hofe eines Gasthauses in Ljubljana ein der dort wohnhafter Schneiderin Malor gehöriges

K I N O

Grajski:

Ab Mittwoch, den 22. Oktober:

DER BLAUE ENGEL

(Emil Jannings), 100%iger deutscher Tonfilm. Marlene Dietrich

Ein Tango für Dich und Der Prozeß Droyfus.

Union:

Heute

Zwei Herzen im 3/4 Takt

Ein lustiges erstklassiges 100%iges deutsches Filmstück. — Einer der besten Tonfilme.

Vorstellungen an Werktagen um 17. 19 und 21 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 15. 17. 19 und 21 Uhr.

Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr an der Kinokasse.

Damenfahrrad im Werte von 800 Dinar abhanden.

m. **Die Polizeikommission** des gestrigen Tages verzeichnet zwei Verhaftungen und 19 Anzeigen, hievon sechs wegen Nichtbekanntgabe der in Schaufenstern ausgestellten Ware.

m. **Spende.** Frau Kunigunde Stetzer, Gastwirtin in Stodenci spendete an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Oberlehrer i. R. Herrn Karl Mayer, den Betrag von 300 Dinar der Freim. Feuerwehr Stodenci. Herzlichsten Dank! — Das Kommando.

m. **Wetterbericht** vom 23. Oktober 8 Uhr: Feuchtigkeitsschwerer 0, Barometerstand 738, Temperatur + 9, Windrichtung S. W., Bewölkung ganz, Niederschlag Regen, Umgebung dichter Nebel.

* **Evangelis Konvent-Abend** in der Belita kabarna. Heute, Donnerstag: Memotechnik, graphologische Analysen, Tanzabend in einem russischen Jazz, Weinlesefest, Wajner-Länge Fr. Inez, Volkstänze Fr. Edion. 14812

* **Graphologie und Chiromantie.** Herr Svengali gibt Konsultationen. Ereignisse aus ihrem Leben, Gegenwart, Zukunft. Mäßiges Honorar. Wildenrainerjeva ulica 13, 3. Stod. 14825

* **Planinka.** Samstag, 25. Oktober außerordentliche Generalversammlung. 8 Uhr abends Hofsalon bei Halbwidl. 194

* **Trendkonts, Ueberzieher, Subertusmäntel, Lederhosen, Felle, Plüsch, Schneeschuhe, Schneekleider, Galoshen sowie sämtliche Manufakturwaren.** Teilzahlung. Drniz, Maribor, Koroska 9. 14519

Aus Glogonigrader

j. **Rege Tätigkeit des Bezirksstraßenbauschusses.** Angesichts des immer mehr zunehmenden Automobilverkehrs ist es notwendig, daß die am meisten in Anspruch genommenen Straßen wenigstens auf der jetzigen Höhe gehalten werden. Zu diesem Zwecke wurde im Laufe des Jahres eine Reihe von Arbeiten bewältigt. U. a. wurde in Doll eine fünf Meter lange Eisenbetonbrücke zum Teil in eigener Regie, zum Teil von der Baufirma Kallitnik aus Celje erbaut. Im Abschnitt Podgorje—Susi dol wurde die Gemeindestraße mit einer 51 Meter langen Böschungsmauer versehen. Beim Kilometerstein mußte über die Suhodolnica eine neue Brücke errichtet werden. Eine weitere Böschungsmauer wurde in der Länge von 30 Meter entlang des Baches an der Banalstraße gegen Sv. Miklavž erbaut, die nun hinreichend Schutz vor dem Wasser bieten wird. Für diese Arbeiten wurden insgesamt 22.000 Din veranschlagt. Um den ständigen Ueberschneemungen der Mislinja bei Batovski das Schranken zu setzen, mußte die Regulierung des Flusses in Angriff genommen werden. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen. Desgleichen wird die Regulierung der Mislinja in Smartno in kürzester Zeit durchgeführt werden müssen, da auch dort ständig Ueberschneemungen drohen. Selbstverständlich müssen zuerst die nötigen finanziellen Mittel aufgetrieben werden. Hoffentlich kommt auch dieser Plan bald zu seiner Bewirkung.

Wirtschaftliche Rundschau

Ministerworte

Steuern, Budget und Agrarkrise

In der letzten Zeit sind an verschiedenen Orten recht bedeutungsvolle Worte der verschiedenen Minister gefallen, die alle mehr oder weniger die Richtung der jugoslawischen Wirtschaftspolitik zeigen sollen und, zusammengefasst, das Bild der heutigen Situation ergeben.

So sprach Minister Štulić über das Budget, dessen Gleichgewicht jetzt hergestellt ist, was im Jahre 1929 das erste Mal der Fall war. Es bestehen alle Bedingungen für einen weiteren Fortschritt, doch ist dafür die feste

Mitarbeit des ausländischen Kapitals notwendig. Bis heute sind eine ganze Anzahl Angebote für die Durchführung von Investitionsarbeiten vorhanden. Der Beginn der Arbeiten wird auch der Beginn der Heilung dieser ökonomischen Krise sein. Sobald die Arbeiten beendet sind, werden sich die Folgen auch zeigen.

Ueber die Steuern sprach Minister Uzunović. Er bemerkte, daß Steuern wohl schwer sein können, aber notwendig sind. Ein moderner Staat braucht Bahnen, Straßen usw. Dafür sind aber

die Steuern für die Banate und Gemeinden verhältnismäßig hoch und sollten daher ermäßigt werden.

Besonders die Gemeindesteuern müssen herabgelassen werden. Diese Ermäßigung kann aber nur langsam erfolgen. Bei einer zweiten Gelegenheit gab Minister Uzunović zu, daß das Steuergezet auch schlechte Seiten habe und man arbeite auch an der Verbesserung der betreffenden Artikel. Vorerst müsse aber die Auswirkung des Gesetzes kennen gelernt werden.

Minister Dr. Fraugić sprach für das Genossenschaftswesen. Der Staat kann den einzelnen Viehzüchtern nicht helfen, aber die Viehzüchtergenossenschaften können dies. Das gleiche gilt auch für die Obstbauern, deren Zusammenschluß im ganzen Staate zu Genossenschaften notwendig ist.

Nur im Wege der Genossenschaften kann der Fortschritt der Agrarwirtschaft wie des kleinen Mannes überhaupt erfolgen.

Minister Dr. Štulić sprach über die Weinabgaben, die dem Staate heute 150 Millionen Dinar jährlich tragen. Diese Summe ist für den Staat ein Budgetfaktor, der nicht aufgelassen werden kann, ehe nicht ein Ersatz geschaffen ist.

Ueber die Krise in der Agrarwirtschaft

und die Steuern sprach Minister Rumanović. Er steht auf dem Standpunkte der gerechten Steuerverteilung, da sonst das Volk verarmen muß. Die bestehenden Ungerechtigkeiten müssen untersucht und beseitigt werden. Fast alle vorkommenden Klagen resultieren aus der schweren materiellen Lage der Bauern.

Bei größeren Einnahmen würden die Bauern auch leichter bezahlten und niedriger Klagen.

Über die Agrarkrise läßt sich nicht in einem Staate allein lösen, da sie eine Weltkrise ist. deren Lösung nur in der gemeinsamen Arbeit erfolgen kann. Die Regierung ist nicht in der Lage, selbst Preise zu diktieren, die höher sind als die Weltpreise. Die Regierung hat aber Maßnahmen unternommen, die es nicht gestatten, daß die Preise so weit fallen wie in den übrigen Staaten. In allen übrigen Staaten sind die Getreidepreise niedriger, als in Jugoslawien.

In einem andern Falle sagte Minister Rumanović, daß jetzt ein reales Budget ausgearbeitet wurde, in welchem Ausgaben und Einnahmen in das Gleichgewicht gebracht wurden. Es ist das erste Mal, daß das Budget mit einem Suffizit schließt. Das mehrere hundert Millionen Dinar beträgt, trotzdem es höher ist, als im vorangegangenen Budgetjahre.

200.000 Staatsbeamte

Einer Statistik des Finanzministeriums zufolge erreichte nach dem Budget 1930/31 die Zahl der Beamten und Angestellten 201.068 gegen 187.185 im vorangegangenen Jahre. Vom Zuwachs entfallen auf das Verkehrsministerium 5538, auf das Kriegs- und Marineministerium 2547, auf das Innenministerium 2488, auf das Unterrichtsministerium 1868, auf das Sozialministerium 1888, auf das Finanzministerium 1089. Auf die neun Banate entfallen 42.893, auf die Hauptstadt Beograd 1835 Beamte und Angestellte. Von den Budgeterfordernissen entfallen 5.55 Milliarden Dinar oder 41.56 Prozent auf Personalausgaben und 7.8 Milliarden auf Sachausgaben. Das Gesamterfordernis des Staatsbudgets 1930/31 beträgt 13.3 Milliarden Dinar.

Heu- und Strohmärkte. Maribor, 22. Oktober. Die Zufuhren beliefen sich auf 4 Wagen Heu und 1 Wagen Stroh. Heu

wurde zu 65—85 und Stroh zu 55 Dinar per 100 kg. gehandelt.

Neues Gesetz. S. M. der König hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Innenministers das Gesetz über die Abänderung und Ergänzungen des Gesetzes über die Hauptkontrolle vom 30. Mai 1922 mit den Abänderungen und Ergänzungen vom 7. Jänner und 10. Oktober 1929 sanktioniert.

Gegen die Einfuhr von Textilmaschinen. Die Industriezentrale in Beograd hat an das Ministerium für Handel und Industrie eine Eingabe gerichtet, in der ein Gesetz gegen die Einfuhr alter Textilmaschinen und Textilfabrikanlagen verlangt wird.

Silbererz im Drautale. Im Drautale in der Nähe von Marenberg wurde eine Silbererzlagstätte entdeckt. Schon im Altertum befand sich dort ein Silberbergwerk. Das ganze Rojatz-Gebirge auf der österreichischen Seite war immer reich an Erzen, doch ist das Gebiet nur wenig untersucht worden. Im Drautale wurden auch Graphitlager entdeckt.

Konkurse und Zwangsausgleiche. Der Verein der Industriellen und Großhändler in Vuklana veröffentlicht für die Zeit vom 10. bis inkl. 20. Oktober 1930 folgende Statistik (die Nummern in den Klammern beziehen sich auf dieselbe Zeit des vergangenen Jahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 1 (1), im Sabebanat 1 (3), im Ristebanat 1 (4), im Donaubanat 4 (5), im Moravabanat 1 (3), im Barabaranat — (1), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (2). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Sabebanat 1, im Drinabananat 1, im Donaubanat 4. — 3. Abgefertigte Konkurse: im Draubanat 4 (1), im Sabebanat 2 (4), im Drinabananat 2 (6), im Sabebanat 1 (—), im Donaubanat — (3), im Moravabanat 3 (2), im Barabaranat 1 (3), Beograd, Zemun, Pancevo — (2) — 4. Abgefertigte Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Drinabananat 1.

Ausländisches Weintraubendumping. Aus Rußland sind kürzlich größere Mengen Weintrauben vorzüglicher Qualität aus der Krime zu ungewöhnlich billigen Preisen auf den polnischen Markt geworfen worden. Die polnischen Einfuhrzölle sind darauf um 50.000 Dinar je Waggon gefallen.

Drei deutsche Pelztierausstellungen im Herbst. W.D. Die Zucht von Edelpelztieren macht in Deutschland erhebliche Fortschritte, (es bestehen bereits rund 500 Farmen, und neuerdings werden neben Silberfuchsen, Nerzen usw. sogar Biber gezüchtet), so daß im nächsten Jahre ihres Bestehens be-

reits drei große Pelztierausstellungen fast zu gleicher Zeit in verschiedenen Teilen des Reiches stattfinden. In Berlin veranstaltet der „Reichsverband deutscher Edelpelztierzüchter“ vom 2. bis 4. November eine „Norddeutsche Edelpelztierausstellung“. Vom 12. bis 17. November folgt dann in Stuttgart in der dortigen Gewerbehalle die zweite „Internationale Edelpelztierausstellung“ der „Union Europäischer Pelztierzüchterverbände, Sitz Zürich“. In Berlin führt zum ersten Mal die Tierzuchtgesellschaft der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ebenfalls eine Edelpelztierausstellung vom 20. November bis 1. Dezember durch.

Sport

Fußballturnier um den M.O.-Pokal

Der hiesige Fußballausschuß M. O. führt am zweitnächsten Sonntag, den 2. November einen interessanten Pokalwettbewerb durch. An der Konkurrenz haben sich alle hiesigen Vereine, d. h. „Maribor“, „Rapid“, „Zelegnikar“ und „Svoboda“ mit ihren kompletten Mannschaften zu beteiligen. Die einzelnen Wettkämpfe erstreckt sich über eine Spieldauer von 45 Minuten. Falls ein Treffen unentschieden endet, entscheidet schließlich das Los. Der M. O. hat bereits die Auslosung des Turniers vorgenommen, welche sich folgendermaßen gestaltet: „Maribor“ — „Svoboda“ und „Rapid“ — „Zelegnikar“, während das Entscheidungsspiel die beiden Sieger aus den vorerwähnten Begegnungen bestreiten.

Großanflug der Leichtathleten

Nach den bemerkenswerten schwimmportlichen Veranstaltungen, spärlichen Tennisevents, spannenden Trabersfesten und aufregenden Fußballkämpfen sind nun die weiteren Akteure des großartigen Sportprogrammes unserer Stadt die Leichtathleten.

Leichtathletiktreibende Sportler und fiebernde Vereine gibt es zwar in unserer Stadt nicht gerade in Hülle und Fülle, doch scheint dieses Wenige den Durchschnitt nicht nur zu erreichen, sondern in einigen Disziplinen sogar weit zu überschreiten. Bieht man noch die talentierten Athleten aus Ruß heron, so nimmt unsere Stadt in der jugoslawischen Leichtathletik einen der ersten Plätze ein.

In den einzelnen Leichtathletiksektionen unserer Sportvereine gibt es durchwegs hervorragende Kräfte. „Rapid“ verfügt dank seiner vorzüglichen, bedauerlicherweise ein-

Ringe, die zur Kette werden

Kriminalroman von Maria-Elisabeth Gebhardt

Copyright by Martin Fouchwanger, Halle a. d. Saale.

„Sind Sie Herr Rechtsanwalt Meyerhofen? Dann soll ich Ihnen diesen Brief von der Dame geben. Sie läßt vielmals grüßen, und es stünde alles darin.“

In dem Augenblick, als Georg den Brief in Empfang nehmen wollte, trat ein kleiner Herr, der schon lange am Eingang des Hotels gestanden hatte, so ungeschickt an den Portier heran, daß er das Zimmermädchen anstieß. Der Brief flatterte zu Boden, die Schriftzüge nach oben. Der Herr blühte sich rasch, reichte dem Rechtsanwalt den Brief hin, nicht ohne die Schriftzüge mit den Augen zu überfliegen. „Mille fois pardon, monsieur!“, sagte er dabei.

Dann wandte er sich an den Türhüter, den er irgend etwas Belangloses fragte.

Georg nahm den Brief und schloß sich, ihn zu lesen, in die Halle. Rita schrieb:

„Mein lieber Freund!

Bünnen Sie mir nicht, daß ich fliehe. Ich suche die Einsamkeit, um mich zu prüfen, ob ich zu einer deutschen Hausfrau taue, damit Sie nicht nachher bedauern, Ihre kleine Braut um meinetwillen verlassen zu haben. Prüfen auch Sie sich in zwischen, ob es nicht nur Freundschaft, sondern dauerhafte Liebe ist, die Sie für mich fühlen. Forschen Sie mir jetzt nicht nach. In einiger Zeit werden Sie von mir hören. Dann soll die Entscheidung fallen. Vorerst lassen Sie uns beide noch frei sein.

Dann, wenn ich mich entschieden habe, schreibe ich an Sie. Hoffentlich vergessen Sie inzwischen nicht ganz Ihre dankbare Rita Magetti.“

Gedankenvoll las Georg den Brief. Hatte sie ihn nur genarrt? Aber nein, sie war ja zu gewissenhaft, um sich gleich zu binden. Oder sie wollte einige Zeit vergehen lassen über die Entlohnung mit Hilfe.

Er selbst mußte nun auch seine Geschäftsverbindung mit dem Geheimrat lösen. Das war nicht schwer, hatten sie beide ihre Tätigkeit mit verschiedenen Richtungen hin ausgeübt, der Geheimrat mehr das Notariat, er die gerichtlichen Verteidigungen unter sich gehabt. Vor der notwendigen Unterredung mit dem alten Herrn graute ihn freilich etwas. Aber es mußte geschehen. Je eher, je besser.

Dann war er selbständig. Ritas großes Vermögen würde ihm ersparen, was er an Förderung durch den Geheimrat verlor. Also am besten gleich heute die Sache in Fluß bringen; dann war er bereit, wenn Rita rief. Er erhob sich und ging. Den Rosenstrauch ließ er auf dem Marmortisch liegen.

Hans Werlenthin kam vom Dienst und suchte sein Stammlokal auf, um zu Mittag zu essen. Als er den ziemlich vollen Raum durchschritt, bemerkte er an einem Tische den Geheimrat, den er nach jenen denkwür-

digen Abend im „Cajanova“ nicht wieder-gekommen hatte. Auch Herr von Wenden hatte ihn gleichzeitig bemerkt und winkte ihm zu.

„Herr Assessor, hier ist noch Platz. Ich freue mich, endlich Gesellschaft zu bekommen.“

„Darf ich fragen, Herr Geheimrat, wie es Ihnen geht? Und wie befindet sich Ihr Fräulein Tochter?“

„Meine Tochter? Na ja, Herr Assessor, Sie waren ja damals mit dabei, als die Verlobung den Knag kriegte. Ich habe mein Wädel voraus auf Reisen geschickt. Sie wartet am Bodensee auf ihren alten Vater. Wir wollen dann zusammen nach der Schweiz gehen. Ich habe Hilfe weggeschickt, damit über die Sache etwas Gras wächst. Und dann habe ich zurzeit die Auseinandersetzung mit Meyerhofen. Es geht nämlich nicht, daß er sein Büro noch in unserem Hause hat. Eine verfluchte Geschichte das! Ich dachte mir einen Nachfolger und der Hilbe einen gutgestellten Mann zu erziehen, da schnitt so eine Ausländerin herein; reich und, na ja, ein verteufltes flottes Frauenzimmer ist sie ja auch, diese Dame Magetti. Und der Meyerhofen steht gleich wie eine Fliege am Honigtopf. Hatte ihn auch für beständiger gehalten. Sagen Sie mal, ist die Verlobung schon perfekt zwischen den beiden?“

„Das weiß ich wirklich nicht, Herr Geheimrat! Ich komme mit dem Herrn Rechtsanwalt nur ab und zu dienstlich auf dem Gericht zusammen, wenn ich kriminell dort in einer Anlagensache zu tun habe.“

„Ach ja, Sie sind ja zur Kriminalität übergegangen. Macht es Ihnen Spaß?“

„Es ist sehr oft interessant, und man hat rascher Aussicht, vorwärtszukommen. Wenn ich nur mal einen bedeutenden Fall unter die Finger kriegte, ich meine einen, wo die ganze Sache recht verwickelt ist, Herr Geheimrat.“

Der alte Herr lachte: „Die ganze Welt schreit über die große Kriminalistik der Menschheit, und Sie wollen noch einen verwickelten Fall mehr!“

Der Assessor lachte mit, dann fragte er ablenkend: „Darf man erfahren, wo sich Fräulein von Wenden aufhält?“

„Es ist ein kleines Nest. Uhlbingen, glaube ich, heißt es. Warten Sie mal...“ Er zog einen Brief heraus und studierte darin. „Ja, Unteruhdingen, im Seehof. Es gefällt ihr dort anscheinend sehr gut. Wir wollen uns nachher in Friedrichshafen treffen. Wohin reisen Sie denn, oder läßt die Kriminalistik Sie nicht los?“

„Doch, ich will in einigen Tagen reisen, irgendwohin nach dem Süden. Ich lasse mich vom Zufall treiben.“

Die Herren hatten unterdessen ihr Mahl verzehrt und tranken auf.

„Vielleicht treffen wir uns noch einmal in den nächsten Tagen, Herr Assessor. Wenn nicht, so wünsche ich Ihnen gute Erholung!“

„Ich danke vielmals! Darf ich um eine Empfehlung an Ihr Fräulein Tochter bitten, Herr Geheimrat?“

Hans Werlenthin war noch nicht weit gegangen, da hörte er sich angerufen.

„Verzeihung“, sagte ein ihm völlig fremder Herr. „Ich sah am Nebentisch und hörte, daß Sie vom Gericht sind. Darf ich mir eine Frage an Sie erlauben?“

